



W. A. M. ohne Zopf und ohne Kugel

Valentin Hinterberger/Red.

Jungfernfahrt auf Amplituden

»1. intern. Gitarrefestival Salzburg«

Im November letzten Jahres wandte sich der Blick der Guitarristica dem Ort zu, der heuer Blickpunkt der Welt sein will und die Produktion eines kleinen schmackhaften Etwas zur diesjährigen Feierlichkeit merklich erhöhen mußte: Richtig, die Mozartkugel, die man besonders im süßen Salzburg feilbietet und deren Bedarf aufgrund des Jubiläumsjahres des Zopfträgers nunmehr weltweit anzieht.

Das »1. intern. Gitarrefestival Salzburg« hatte zwar nichts mit Amadeus zu tun, bot aber dafür Weltklasse von gitarristischer Provenienz. Die an fünf Tagen durchgeführten sechs Konzerte wurden begeistert vom Publikum aufgenommen, denn wann und wo hat man schon Gelegenheit, in *einem* Konzert das **Duo Assad**, **Alexander Frauchi** und den Jazzgitarristen **Uwe Kropinski** zu hören?

Die Eröffnungsgala fand im großen Europa-Saal des Kongreßhauses statt, was sich leider in mehrfacher Hinsicht als nicht glücklich herausstellte. 1200 Personen sind in der Gitarrenszenen heute kaum noch anzulocken, doch die zahlreichen leeren Reihen konnten den Begeisterungstürmen nichts wegnehmen. In makellosem Zusammenspiel zeigten die Assads einmal mehr die Spitze des Machbaren.

Dabei war es sicher nicht leicht, unter derart widrigen Umständen zu spielen: Ein übergroßer, kalter Saal und eine Akustik, die selbst alte Hasen zunächst einmal leer schlucken ließ.

Wenn da nicht... und damit kommen wir zur zweiten Überraschung dieses Festivals... ja, wenn nicht ein schlanker Ingenieur namens Norbert Dickmann sein neues Verstärkersystem mitgebracht hätte... Keiner der Solisten wollte recht ran an die Elektronik, aber wenn einem der Ton vor der Nase buchstäblich runterfällt, ist man reif für das Experiment. Das Besondere an diesem System ist, um es gleich vorwegzunehmen, daß selbst Profis nicht unterscheiden konnten, ob nun das "Ding" eigentlich eingeschaltet ist oder nicht. Erst als man es wiederholt abdrehte, war deutlich, daß die Instrumente "ohne" schlechter klingen. Die Verstärkung ist trotz 400 Watt nur geringfügig, aber doch so, daß sie das drauftut, was der Gitarre an Dynamik in mittleren und großen Sälen einfach fehlt. Immer wieder hörte man verblüffende Statements, und viele fragten, weshalb denn da der "schwarze Kasten" stehe, wenn ja doch jeder nur akustisch spielt.

Alexander Frauchi hatte es nach den Assads schwer, denn die Stimmung war nach dem ersten Teil schon am Überlaufen. Aber er schaffte es: Von Stück zu Stück gelang es ihm, in völlig anderer Art und Weise als seine Vorgänger, aber doch nicht weniger beeindruckend, Musik rüberzubringen.



Dann kam, schon zu vorgerückter Stunde, Uwe Kropinski. Mit trockenem Berliner Humor und seinen originellen Kompositionen hatte er die Herzen der Musikstadt schnell erobert. Hier konnte man Effekte beobachten, die so manchen Hals länger werden ließen.

Bei vielen Zugaben und langen Applauszenen wurde es natürlich spät, so gegen halb Zwölf, bis die letzten Gitarrenfans um die Ecke bogen, in das nächste Beisel, das noch offen hatte.

Interessant war, daß auch bei dem Konzert am nächsten Tag mit **Sonja Prunbauer** und **Stepan Rak**, die im kleineren und akustisch brauchbaren Humboldt Saal spielten, der Verstärker eingesetzt wurde. Auch dieses Konzert wurde vom ORF Funk und TV mitgeschnitten, und obwohl die Rundfunkleute zuerst jeglichen "Zusatz" abschalten wollten, entschieden sie dann doch nach mehrmaligem "Reinhören" für "Einschalten".

Stepan Rak [Prag] kam ohne Gitarre an. Wegen einiger unglaublicher institutioneller Schwierigkeiten wurde ihm verwehrt, sein Instrument auszuführen. So spielte er kurzerhand auf der Holzgruber-Gitarre von Ekard. Es war natürlich schwer, nach der Eröffnungsgala noch neue Aspekte vorzutragen. Trotz hervorragender Leistungen beider Solisten ließ die Spannung in diesem Konzert etwas nach.

Am Donnerstagabend gaben **Lela de Fuenteprado** (Tanz) und **Gerhard Martinez** (Gitarre) Flamenco zum besten - vor einem anderen, aber außerordentlich begeisterten Publikum. Am Samstag standen zwei aufeinanderfolgende Konzerte auf

dem Programm: Unter dem Thema "Historische Instrumente" trat zuerst das **Duo Tedesco**, das sehr engagiert spielte, und anschließend **Jürgen Hübscher** (Laute) und **Bernhard Böhm** (Historische Blasinstrumente) auf. Beide Konzerte fanden im Leopold-Mozart-Saal des Mozarteums statt: Ein ausgesprochen reizvoller Holz-Stein Saal mit exquisiter Akustik.

Eines vom besten der gesamten Veranstaltung war das Abschlußkonzert am Sonntag. Jürgen Hübscher trug mit seinem Jugendensemble "La Volta" Folklore aus aller Welt vor. Welche Gegensätze! Am Abend vorher noch mit historischer Musik unterwegs, sang der "Bandleader" Hübscher tags darauf so manchen Song, den die Spatzen von der Dachrinne runterpfeifen. Aber für Hübscher sind das keine Gegensätze - ein bemerkenswerter Mann, der mit Haut und Haar Musiker ist. Dieses Ensemble sollte man sich merken und wenn Gelegenheit ist, lohnen sich hundert Kilometer Anfahrt - Ehrenwort! Neben Eliot Fisk, frischgebackenem Professor am Salzburger "Mozarteum", waren auch Hannabach und Holzgruber gekommen. So schloß man denn das "1. intern. Gitarrefestival Salzburg" mit sieben ORF Beiträgen, umfangreicher Pressemappe und, wie es halt bei derartigen Veranstaltungen immer häufiger wird, mit leerer Kasse ab. Ekard Lind, der die Veranstaltung mit zwei Jahren Vorarbeit als Initiator und künstlerischer Leiter über die Bühne brachte, verdient - last not least - Anerkennung für das gelungene, vielseitige Programm. Viele Anrufe beim Magistrat Salzburg ließen erkennen, daß man sich sehr auf das "2. intern. Gitarrefestival" freut. <<<



Verstärkte Brüder: Sergio und Odair Assad